



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

393 (28.8.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-205155](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-205155)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Druckpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 10 Mark, im Ausland 12 Mark. Durch die Post bezogen Viertel, Halbjahr, Einzelnummer 20 Pf. Postfach 1000. 17946 Karlsruhe in Baden und Nr. 2417 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle E. S. 2. Geschäfts-Nebenstelle: Mannheim, Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher Nummer 7040, 7041, 7042, 7043, 7044, 7045. Telegramm-Adresse: Mannheimer Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Seite mit 10. — wochentl. 25. — Stellengef. u. Sam. - Anz. 20%. Nachl. Rest. 100. 40 wochentl. 45. Annahmefrist: Mittwoch vorm. 9 1/2 Uhr. Abendsl. nachm. 2 1/2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabem. keine Verantwortung. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. beschließen zu sein. Ersatzansprüche f. Anzeigen oder beschriebene Ausgaben oder für verspätete Aufnahmen von Anzeigen, Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Zur Lage.

Die Reise des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Seipel, die von Prag über Berlin nach Verona geführt hat, ist einigermassen überraschend erfolgt. Ihre Möglichkeit war es vielleicht, die die Möglichkeiten eines wirklichen Erfolges genommen hat. Denn schließlich kann man sich in Prag allein nicht für die gesamte kleine Entente festlegen, und in Berlin hatte man in diesen Tagen — die also denkbar ungünstig für Verhandlungen und für einigende Behandlung gewählt waren — mit der eigenen Not infolge der Markkrisis und mit den Besprechungen mit Brabburg und Waulere soviel zu dringendes zu tun, daß man sich gewiß nicht ganz mit dem wünschenswerten Eifer der Sache unseres Bundeskanzlers widmen konnte. Außerdem darf man doch nicht vergessen, daß gerade in dieser für Deutschland so entscheidungsvollen Stunde gewisse außenpolitische Rücksichten unbedingt genommen werden mußten. Immerhin: die ganze Reise des österreichischen Bundeskanzlers war mehr als eine Demonstration, sie war ein Ausdruck der Verzweiflung eines sterbenden Volkes, ein, wenn man will, verzweifelter Ausdruck von Angst, daß die Gefahr der Aufteilung nicht mehr zu bannen sein würde, und zugleich ein Reue teil für die schicksaligen Väter, wenn man sie so nennen will oder darf, der europäischen Geschichte: Der Sanktrott steht vor Europa's Tür, die große mitteleuropäische Krise ist in ihr entscheidendes Stadium getreten. Sie war ein letztes Warnungs-, ein Sturmzeichen, das darum in diesem Augenblick doch auch für Deutschland nicht ganz wertlos — wenn sie nicht wirkungslos bleibt. Denn die österreichische Frage ist zweifach eine deutsche Frage: Eine Aufteilung des Reiches unter die slavischen Nachbarrunde wäre eine Gefährdung Mitteleuropas, aber Deutschlands ganz besonders. Und es ist ein glückliche Fügung, daß diese Aufteilung auch eine Gefährdung Italiens bedeuten würde. Italien hat mit aller Deutlichkeit der Welt zu verstehen gegeben, daß es nicht an den durch die Friedensverträge festgelegten politischen Grenzen in Mitteleuropa werden lassen will. Und das ist gut so, denn jede Veränderung müßte schwere Erschütterungen, wenn nicht Kämpfe zur Folge haben. Politischer Natur ist die andere Seite der österreichischen Frage und hier ist eigentlich nur eine negative Antwort möglich. Sie können da nicht helfen und dürfen uns auch nicht irgendwie binden. Denn unser Markniederfall ist so erschreckend, daß wir den deutschösterreichischen Zuständen, die durch diese Reise der Welt zum erstenmal ad oculos demonstriert worden sind, halllos zutaumeln. Aus Pressstimmen des Auslandes hervorgeht, weß man das, daß man die wirtschaftlichen und politischen Folgen — aber man hat sich immer noch nicht zu der Erkenntnis durchgerungen — aber wenn etwa, so hat man nicht den Mut, es einzugehen — daß einzig und allein die Friedensbestimmungen die Ursache des mitteleuropäischen Zusammenbruchs sind.

Man soll sich in Paris in den nächsten zwei Tagen, man kann ruhig sagen, das Schicksal Mitteleuropas entscheiden. Die Reparationsunterhändler haben Berlin nach stöckend vor sich gegangenen Besprechungen schließlich immerhin mit einem Ergebnis des guten Willens der deutschen Regierung mit deutschen Vorschlägen versehen. Es heißt, daß die deutsche Industrie sie gutgeheißen habe und das wird doch wohl bedeuten, daß das Kabinett vorher mit den sachkundigen Kreisen die früher oftmals vermehrte Fühlung vorher aufgenommen hat. Der Vermittlungsvorschlag der deutschen Regierung geht dahin, daß für den Fall der Bewilligung eines Moratoriums, Deutschland bereit ist, die uns anverlehten Lieferungen von Kohle und Holz durch Privatverträge mit der deutschen Industrie sicherzustellen. Man freut sich, daß die Regierung in der Ablehnung der „produktiven Pfänder“ im Interesse der deutschen Wirtschaft fest geblieben ist. Um so mehr, als der deutsche Vorschlag ohne Zweifel geeignet ist, allen vernünftigen und nach einigermaßen berechtigten Ansprüchen Genüge zu leisten. Doch unser Angebot die deutsche Wirtschaft vor eine schwere Belastungsprobe stellt, ist ohne Zweifel. Sie ist nur zu tragen, wenn Unternehmer und Arbeiterschaft sich der herben Notwendigkeit unterordnen. Die Tatsache, daß sich die Arbeitgeber im Ruhrgebiet bereit erklärt haben, Ueberstunden zu schaffen, ist ein erfreuliches Zeichen dafür, daß dort wirtschaftliche Einsicht vorhanden ist. Einmütiges Zusammengehen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist die unerlässliche Vorbedingung für ein Gelingen des Planes, und es scheint, als ob man wirklich darauf rechnen darf. Das wäre in der Tat ein Hoffnungsstrahl in dunkler Nacht und das könnte zum Ausgangspunkt einer auch politisch bedeutungsvollen Entwicklung werden. Einmütigkeit und Zusammenhalten aller Kreise des deutschen Volkes ist auch zur Befämpfung der Lebensstände erforderlich, die mit der gemäßigten Teuerung verbunden sind. Die Verhandlungen der Gewerkschaften mit der Reichsregierung sollen in den nächsten Tagen ihre Ergänzung durch Verhandlungen des wirtschaftlichen Ausschusses des Reichstags finden. Die Lage ist so ernst, daß nichts unversucht bleiben darf, dem Schlimmsten vorzubeugen.

Einem gewissen Erfolg dieses schmerzlichen Schrittes, den wir mit weiteren Vorschlägen getan haben, darf man wohl darin sehen, daß gerade die Herren Brabburg und Waulere mit diesen Vorschlägen zurückgeblieben sind — also doch wohl selbst darin eine Plattform zu einem Verhandlungsabschluß über das Moratorium erblickt haben. Ein weiterer Erfolg ist doch wohl auch darin zu erblicken, daß die deutsche Bevollmächtigte in Paris zu Worte kommen sollen, bevor die endgültige Entscheidung getroffen wird. Die Waulere ist nun nur, wie wird sich Frankreich dazu stellen? Ist es möglich, nachdem er sich in der Öffentlichkeit und dem internationalen Blad gegenüber so festgelegt hat, einen ehrenvollen Rückzug zu finden? Und wird es wohl George und seinen Kollegen, vor allem dem italienischen Vertreter, gelingen, mit Veranlassung und wirtschaftspolitischen Beweisführungen — Kollage Österreichs, Russlands, europäisches Chaos, Rückwirkung auf die Alliierten — über die Unvernunft der Intransigenzien zu siegen? Vielleicht macht sich auch in irgend einer Form amerikanischer Einfluß geltend.

Die nächsten Tage müssen ja die Entscheidung bringen. Uneingeschränkte Hoffnung ist nicht am Platz. Denn Poincaré hat, vor allem noch einmal in der Rede von Bar-le-Duc, seine politischen Ziele zu deutlich ausgestellt, als daß man ihm irgend ein Vertrauen auf Einsicht aus wirtschaftlichen Gründen entgegenbringen möchte. Aber ob er seine Hegemonie über Europa auf einem Trümmersfeld aufrichten kann, das ist die letzte weltpolitische Frage.

Die Moratoriumsfrage.

Berlin, 28. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verschlebung der Entscheidung der Reparationskommission in der Reparationsfrage um 3 Tage und die Berufung der deutschen Vertreter nach Paris wird einer Drahtmeldung der B. Z. aus Paris zufolge allgemein als ein Zeichen dafür angesehen, daß eine, wenn auch provisorische, jedoch friedliche Lösung auf dem Wege sei. Nach Ansicht der meisten Blätter handelt es sich darum, vor allem eine einstimmige Entscheidung zu treffen, die die beiden Standpunkte Frankreichs und Englands nach Möglichkeit miteinander zu vereinigen geeignet wäre. Ob diese einstimmige Entscheidung innerhalb der Reparationskommission zustande kommen wird, darüber gehen die Meinungen auseinander, ebenso wie über die Grundlage einer solchen Entscheidung.

Paris, 28. Aug. Wie der „Matin“ meldet, hat die Vertagung der Entscheidung der Reparationskommission keineswegs den Zweck, den Deutschen noch einmal Gelegenheit zu geben, ihre Gründe auseinanderzusetzen, sondern es handelt sich darum, um jeden Preis eine einstimmige Entscheidung herbeizuführen. Die Anregung zur Vertagung geht von Belgien aus. Belgien will das Opfer auf sich nehmen, während der kommenden 6 oder mindestens 3 Monate anstatt der Vorkahlungen Sachlieferungen von Deutschland entgegenzunehmen. Ergebnis, der gestern darüber befragt wurde, erklärte, er könne seinem Vorschlag noch keine genaue Form geben, aber er werde in der Lage sein, dies zu tun, nachdem er heute den Ministerrat befragt habe.

Paris, 28. Aug. Nach dem „Journal“ hat die Vertagung der Entscheidung der Reparationskommission ganz das Aussehen einer letzten Frist, welche der Verantwortlichkeit durch eine Majorität gewährt wird, die entschlossen ist, die Wägung bis zur äußersten Grenze zu treiben.

Paris, 28. Aug. Nach dem „Echo de Paris“ ist in der Reparationskommission der Gegensatz zwischen der französischen und der englischen These unüberwindlich geworden. Bevor man sich aber zu der unermesslichen Wahl entschlossen habe, sei die Entscheidung noch einmal vertagt worden. Daß die Entscheidung vertagt worden sei, sei sicher, ob die Entscheidung nun aber einstimmig erfolgen werde, das bleibe recht zweifelhaft.

Havas macht Stimmung.

Paris, 28. Aug. Nach einer Havas-Meldung aus Brüssel scheinen nach der „Derniere heure“ die deutschen Vorschläge an die Reparationskommission die belgische Regierung nicht zu befriedigen, die sie als ungenügend bezeichnen soll.

Belgien als Vermittler!

Paris, 28. Aug. Nach dem „Petit Parisien“ bleibt die Reparationskommission bei ihrem Vertagungsbeschluss der Linie ihrer Haltung treu, die sie seit Verhandlung der Londoner Konferenz eingeschlagen hat. Sich des Ernstes und der entscheidenden Bedeutung der ihr anvertrauten Mission bewußt, wolle sie in doppelter Absicht alles mögliche dazu tun, damit sie zu einer einstimmigen Entscheidung kommt und gewissenhaft den Belp und den Buchstaben des Vertrages von Versailles respektieren. In der Erwartung, die logisch erscheint, daß das Moratorium verweigert werden wird, sei die Aufgabe der Reparationskommission noch nicht erschöpft, da ihr dann noch übrig bleibe, den nächsten Fälligkeitstermin und die Zahlungsmodalitäten festzusetzen. Werde die Einstimmigkeit für die Ablehnung des Moratoriums abhängig sein von der vorhergehenden Vereinbarung über die Zukunft? Darüber werde man in den nächsten Tagen Bescheid erhalten.

Finanzkontrolle durch Vanderlip!

Berlin, 28. Aug. Die „N. B. Z.“ läßt sich vom „Newport Herald“ melden, die beste Lösung des Moratoriumsproblems bestehe darin, daß die deutschen Finanzen durch eine Kommission kontrolliert werden, in der vor allem Amerikaner vertreten sein sollen, in der Frankreich aber keine Stimme hätte. Dem genannten Blatt zufolge rührt dieser Vorschlag von der deutschen Regierung her, die ihn Brabburg unterbreitet habe und der ihn seinerseits in einem langen Vortrag vor den Mitgliedern der Reparationskommission entwickelte. Es wäre der Wunsch der deutschen Regierung, daß diese Kommission hauptsächlich aus Amerikanern bestehen sollte, und zu deren Mitgliedern vor allem Vanderlip zählen müßte. Sie sollte die deutschen Finanzen vollständig kontrollieren insbesondere in den Ausgaben und auch Maßnahmen zur Hebung der deutschen Wirt treffen. Die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung müssen wir dem Berliner Blatt überlassen.

Besprechungen über die wirtschaftliche Not.

Berlin, 28. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Ministerpräsidenten der Länder waren heute vormittag 11 Uhr zur Beratung der Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Not mit der Reichsregierung versammelt. Entgegen anders lautenden Nachrichten ist festzustellen, daß die bayerische Regierung durch ihren Ministerpräsidenten Grafen Berchthold vertreten ist.

Marienbad und Prag.

wex. Prag, 26. August.

Mit einem geradezu bewundernswerten politischen Spürsinn haben die Staatsmänner der kleinen Entente die in diesen Tagen in Marienbad und Prag stattfindenden Besprechungen über den Ausbau und die Vertiefung des zwischen der Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien bestehenden Bündnisses auf den Zeitpunkt angelegt, da der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel das mitteleuropäische Problem aufgerollt und mit dem Führer der kleinen Entente in Prag wichtige Konferenzen abgehalten hat. Das Problem Deutsch-Österreich steht daher an erster Stelle des umfangreichen Konferenzprogramms. In Frankreich verspricht man sich von diesen Beratungen eine „gute Wirkung auf Österreich“. „Wir würden wünschen“ — schrieb schon vor Wochenfrist das „Journal des débats“ — „daß Jugoslawien und die Tschechoslowakei sich die Opportunität klar machen, Österreich in ihren Kreis einzubeziehen, sodaß für immer die Gefährdung eines Zusammenschlusses mit Deutschland verschwinden würden.“ Allerdings stoßen die kleinen französischen Verbündeten in Mittel- und Osteuropa in dieser Richtung auf die gut ausgebaute italienisch-ungarische Position. „Nicht der Marienbader Konvent, sondern nur Rom kann eine Lösung der österreichischen Krise herbeiführen“, „Italien kann nicht zulassen, daß man in Marienbad von einer eventuellen Aufteilung Österreichs spricht, an dessen Aufrechterhaltung es in hohem Grade interessiert ist. Die Marienbader Besprechungen stellen für Italien eine große Gefahr dar, da es nicht an ihnen beteiligt ist. Italien müßte das Zusammenrücken der Tschechoslowakei und Jugoslawiens wachsam verfolgen, da das Adriaproblem noch ungeklärt ist und Prag naturgemäß verpflichtet sei, die Adriapolitik Jugoslawiens zu unterstützen. Die italienische Politik dürfe nicht zulassen, daß dem österreichischen Schicksal irgendwie präjudiziert werde, wodurch die kleine Entente schließlich einen ausgeprägten antiitalienischen Charakter erhalten würde“: so das Echo, das Marienbad und Prag im italienischen Blätterwald ausgelöst haben.

Ihrer Unentschiedenheit bewußt, will sich die kleine Entente nun nicht mehr dazu hergeben, Hentersdienste für schöne Worte allein auszuführen, und es wird daher bei den jetzigen Beratungen die Frage zur Diskussion stehen, wie den Staaten der kleinen Entente im Obersten Rate und in der Vorkonferenz die ihrer Bedeutung entsprechende Vertretung gesichert werden könne. Die Tschechoslowakei hat für den übernommenen Staatsbesitz 40 Milliarden Tschekokronen an die Reparationskasse abzuführen. Jugoslawien sicherlich nicht weniger. Infolgedessen ist die kleine Entente an der Reparationsfrage in höchstem Grade interessiert, dürfte aber bisher noch nie an den Konferenzen über die Reparationsfrage teilnehmen. Diese Teilnahme soll nun durchgesetzt werden; als nächstes Ziel beabsichtigt man (sobann die „Abfälligkeit des wirtschaftlichen Sklavenjoches“...)

Die Besprechungen in Prag werden zwar unter Zuziehung eines polnischen Vertreters geführt werden; an eine Aufnahme Polens in die kleine Entente ist jedoch kein Fall zu denken; zu tief und aufrichtig trauern die Polen derzeit noch um Teschen. Dr. Beneß hat diese Auffassung erst kürzlich in die Worte gekleidet: „Das Verhältnis Polens zur kleinen Entente kann am besten durch die Formel „Die kleine Entente und Polen“ gekennzeichnet werden.“

Dr. Seipel wieder in Wien.

Wien, 28. August. Bundeskanzler Dr. Seipel und Finanzminister Segur sind gestern vormittag hier eingetroffen. Nachmittags fand eine eingehende Besprechung des Bundeskanzlers mit dem Vizekanzler Dr. Frank und mit dem Außenminister Dr. Grünberger statt, der sich bereits morgen zu den Verhandlungen des Völkerbundes am 31. August begeben, nach Genf geht.

Die Staatsmänner, mit denen der Bundeskanzler in den letzten Tagen Fühlung genommen hat, empfehlen alle, die österreichische Angelegenheit zunächst vor dem Völkerbund zu betreiben und haben ihre Unterstützung hierbei zugesagt. Minister Dr. Grünberger wird in demselben Sinne wie es der Bundeskanzler in Prag, Berlin und Verona getan hat, die Lage Österreichs sowie auch die Verzögerung der österreichischen Selbstliquidation und die Notwendigkeit darlegen, ohne Verzug Österreich jene Mittel zur Verfügung zu stellen, die es braucht, um seine Selbstständigkeit zu behaupten und seine dauernde Lebensfähigkeit zu sichern. In Wien wird inzwischen alles vorbereitet, um für den Fall einer zeitgemäßen günstigen Entscheidung des Völkerbundes deren sofortige Durchführung zu ermöglichen oder aber andere Wege, die der Bundeskanzler und der Finanzminister auf ihrer Auslandsreise eröffneten, einzuschlagen. Zu diesem Zweck wird der Bundeskanzler morgen mit den in Wien beglaubigten Vertretern der Mächte und mit den Obmännern der Parteien des Nationalrates Fühlung nehmen. Der Bundeskanzler wird außerdem in den nächsten Tagen die leitenden Persönlichkeiten der Industrie, des Handels, des Gewerbes und der Banken und Gewerkschaften zu sich laden, um mit ihnen die Wirtschaftslage zu besprechen. Der Ministerrat ist für den 28. August und der Ausschuss für höhere Angelegenheiten für den 31. August einberufen.

Der italienisch-österreichische Zollverband.

Rom, 28. Aug. Nur die „Idea Nazionale“ tritt begeistert für einen Zollverband mit Deutsch-Österreich ein. Die übrige Presse ist zurückhaltend. Der „Messaggero“ macht aufmerksam auf die finanziellen Kosten, die internationalen Schwierigkeiten und die wirtschaftliche Gefahr, da die meist in reichsdeutschen Händen befindliche österreichische Metallindustrie der erschütterten italienischen überlegen sei.

Italien und Österreich.

Prag, 28. Aug. Zu der Beunruhigung in Prag über das Auftreten Italiens in der österreichischen Frage bemerkt die „Bohemian“: Allerdings weiß man, daß die kleine Entente sozusagen furchtlos ist, nachdem ihre Politik eine schwere Niederlage erlitten hat. Angesichts der verkehrten Außenpolitik der Tschechoslowakei, — von der Innenpolitik ganz abgesehen — wird auch von einem Eintreten der Deutschen in die Prager Regierung kaum eine Rede sein können, selbst nach dem Empfang der deutschen Parlamentarier bei dem Präsidenten der Republik.

Streikunruhen in Frankreich.

1) Berlin, 28. Aug. Der Pariser Korrespondent der Berliner Montagspost berichtet über schwere Zusammenstöße zwischen Gendarmen und Ausländern, die sich am Samstag in der Gasse ereigneten. Die Ausländer hatten in den Straßen Barrikaden errichtet, die von der Gendarmerie gestürmt wurden. Nach dem 'Matin' spielte sich eine richtige, zwei Stunden währende Schlacht ab, wobei auf Seiten der Streikenden Tote und Verwundete zu verzeichnen waren. Ueber die Stadt wurde der Belagerungszustand verhängt.

2) Paris, 28. Aug. Nach einer Ratimeldung ist der Streik in der Gasse im Abflauen begriffen, beginnt aber auf Paris überzugreifen. Ohne die Entscheidung der Zentralleitung abzuwarten, hat das Bauarbeiterkomitee gestern beschlossen, als Protest gegen die Vorgänge in der Gasse heute in den Streik zu treten. Außerdem hat die Vereinigung der extremistischen Arbeiterorganisationen im ganzen Land aufgerufen, einen Protestgeneralstreik von 24 Stunden gegen die Vorgänge in der Gasse ins Werk zu setzen, der am Dienstag früh beginnen soll.

3) Paris, 28. Aug. Nach einer Meldung des 'Excelsior' aus Marseille haben die Vorgänge in der Gasse in den Arbeiterkreisen in Marseille eine gewisse Erregung hervorgerufen. Am Sonntag fanden zahlreiche Versammlungen statt. Die Dockarbeiter haben eine Resolution angenommen, in der sie gegen die Anwendung der bewaffneten Macht in Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern Protest erheben.

Sowjets zu beiden Seiten des Rheins.

1) Berlin, 28. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In einem von Köln vom 26. August datierten Aufruf wendet sich die Zentrale der kommunistischen Arbeiter von Frankreich und Deutschland an die Arbeiter, Angestellten und Beamten, in dem der alten französischen und der neuen deutschen 'Republik' der Kampf angefohrt wird und haben wie drüben eine Republik gefordert wird, die sich auf die bewaffneten Arbeiter und die Klassenorganisationen der Arbeiterschaft zu stützen hätte; also Sowjets zu beiden Seiten des Rheins. Im einzelnen werden folgende Forderungen ausgedrückt:

Für die Annulierung des Versailler Vertrags, für den gemeinsamen Wiederaufbau auf Kosten der Bourgeoisie, gegen die Okkupation der Ruhr, für die Räumung der besetzten Gebiete. Wie man sieht, gehen in diesem Aufruf Vernunft und Unfug Hand in Hand. Schließlich aber: Die französischen Kommunisten sind in ihrer Heimat von politischer Einflusslosigkeit.

Aus dem besetzten Rheinland.

Heftartikel des Sonderbündlerorgans.

1) Köln, 27. August. In ihrer neuesten Nummer benutzt die schon lachsam bekannte 'Rheinische Republik' den Tod des englischen Zeitungsmannes Lord Northcliffe zu einem langen Heftartikel gegen Preußen und die großpreussische Presse, die selbst vor der Majestät des Todes nicht halt machte und eifrig bemüht sei, den Namen dieses 'großen Patrioten' in den Staub zu jagen. Natürlich werde dadurch nur das Gegenteil erreicht, denn es gäbe kein ehrenvolleres Zeugnis für einen Politiker, als von einer preussischen Presse beschimpft zu werden. Das Blatt verleiht sich in seinem blinden Haß gegen Preußen sogar zu der Bemerkung, die preussischen Ehrenmänner scheuen sich nicht, die Gattefreundschaft, die ihnen die englische Demokratie der englischen Besatzung in Köln einträume, schände zu mißbrauchen, indem sie den Tod des englischen Patrioten dazu benutzen, um das Preussische am Rhein gegen England aufzubehben.

Wieder einen Smeetsprozess.

1) Köln, 27. Aug. Die von Smeets herausgegebene 'Rheinische Republik' hatte am 16. März einen Artikel der Brühler Zeitung 'Die Zeit' wiedergegeben, betitelt 'Die Organisation des Revanchetages'. Mehrere Kölner Bürger wurden in diesem Artikel genannt. Diese erhoben daraufhin Strafantrag gegen Smeets. Am 3. August fand schließlich Verhandlungstermin vor dem Kölner Amtsgericht wegen Verleumdung statt. Am 26. Juli hatte sich Smeets schriftlich beim Amtsgericht auf die Ordnungszahl 70 berufen, worauf ihm am 1. August der Befehl erteilt wurde, daß der Termin vom 3. August aufgehoben sei. Unter dem 14. August hat er nunmehr, wie das O.R.B. erzählt, vom Kölner Amts-

gericht folgenden Bescheid erhalten: Der von Ihnen gegen das Vergehen erhobene Einwand ist nicht begründet, da es sich nicht um eine Tat handelt, die während des Waffenstillstandes begangen worden ist. Das Gericht hat deshalb keine Veranlassung, Ihren Einwand der Inverossilierten Rheinlandskommission weiterzugeben.

Schwere Eingriffe in die deutsche Verwaltungshoheit.

2) Duisburg, 28. Aug. Aus Anlaß des bekanntlich jetzt belagerten Rheinisch-Westfälischen Kohlenreviers hat der Befehlshaber des Brückenkopfes Duisburg-Kuhrort, wie erst jetzt bekannt wird, an die Oberbürgermeister in Duisburg, Hamborn, Oberhausen, Wülfrath und an den Bürgermeister in Walsum am 12. August folgenden Befehl gerichtet: 'Da der Streik der Hofenarbeiter ganz besonders die Belieferung von Kohlen nach Frankreich und Belgien berührt, und da diese Streitigkeiten das Wirtschaftsleben des nördlichsten Gebietes beeinträchtigen, verordne ich aufgrund der mir durch den Belagerungszustand verliehenen Befugnisse: 1. Jede Kundgebung oder Versammlung von Arbeitern, Angestellten oder Schülern der Höfen des Brückenkopfes, in denen Schlichterfragen erörtert werden, gelten als politische Versammlungen. Die Anträge auf Genehmigung der Versammlungen sind an den Ortsbeauftragten des Oberkommandanten in Duisburg zu richten. 2. Jede Zuwiderhandlung gegen diesen Befehl wird mit einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 5000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. 3. Dieser Befehl tritt sofort in Kraft.'

Unerhörte Forderungen.

1) Berlin, 28. Aug. (Von unfr. Berl. Bür.) Die internationalisierte Rheinlandkommission hat heute mit gewaltigen Kosten verknüpfte Anforderungen an das Reich gestellt. Sie betreffen Neubauten in Höhe von 145 Millionen Mark für die Truppen der besetzten Gebiete. Es sind 145 Millionen Mark aufzuwenden für Kasernenbauten, Unteroffizierswohnungen, ein maurisches Kasino, Bazarreit usw. Für Kreuznach sind 67 Millionen Mark für eine Artilleriekaserne vorgesehen. Poincare aber behauptet noch immer, Deutschland sei selbst an seinem Ruin schuld.

Deutscher Katholikentag in München.

1) München, 28. Aug. Im Rahmen des deutschen Katholikentages fanden heute vormittag in verschiedenen Kirchen seelselige Gottesdienste und Messen statt. Es folgten in geschlossenen Besprechungen die Bundeskonferenz der katholischen Kursvereine, des Reichsverbandes für das katholische Auslandswesen und des Zentralbildungsausschusses. Am Sonntag mittag hatten sich ebenfalls zahlreiche Organisationen zu internationalen Beratungen zusammengefunden.

Im Rahmen der Tagung sind auch eine Reihe von Ausstellungen zu erwähnen, so eine Wissensaustellung, die Kardinal von Faulhaber eröffnete und die einen interessanten Überblick über die katholische Missionsstätigkeit der letzten Jahrzehnte gewährt. Eine Ausstellung kirchlicher Gegenstände und eine Ausstellung sozial-caritativer Wert gestalteten ein übersichtliches Bild über diese Zweige zu gewinnen.

1) München, 28. Aug. Mit einer stark besuchten Versammlung der katholischen Schulorganisation begann am Montag vormittag 10 Uhr die materielle Beratungen des Deutschen Katholikentages München, die zunächst den außerordentlich wichtigen Schulfragen gewidmet waren. Senatspräsident Dr. Ratz hieß die auch heute wieder zahlreich erschienenen Ehrengäste, namentlich den päpstlichen Nuntius, den Kardinalbischof Dr. Faulhaber, die drei Präsidenten des Katholikentages, den Fürsten Löwenstein und den bayerischen Kultusminister Dr. Witt, her von der Versammlung besonders herzlich begrüßt wurde, willkommen. Nachdem der Generaldirektor der Schulorganisation den Geschäftsbericht erstattet hatte, erhielt das Wort Schulrat Bangenberg-Kauf zu seinem Referat 'Die Bekennerschule die wahre Einheitschule'. Nachdem Senatspräsident Dr. Ratz dem Redner den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte und auch der katholischen Lehrerschaft für ihre Tätigkeit gedankt hatte, übermittelte der erste Präsident des Deutschen Katholikentages München, Oberbürgermeister Dr. Wendner-Klein, die Grüße der Hauptversammlung, wobei er betonte, sich für den unausweichlich kommenden Kampf um die Schule zu rüsten. Mit förmlichem Beifall begrüßte, richtete dann der bayerische Kultusminister Dr. Witt Dankesworte für die ihm zuteil gewordene Begehrung an Präsidium und Versammlung, wobei er sich auf den Boden der Bekennerschule stellte und bewertete, daß es für einen Kultusminister in Bayern eine Selbstverständlichkeit sei, auf diesen Boden zu treten. Mit starkem Beifall wurde keine Mitteilung ausgenommen, daß von dem verfassungsmäßigen Recht, sich dem Religionsunterricht zu widmen, in Bayern auch nicht ein Fünftel aller Schüler Gebrauch gemacht habe, während nach dem Ergebnis der politischen Wahlen etwa mit einem Drittel der Schüler zu rechnen gemessen wäre. Dies war deutlich, daß auch in weit links stehenden politischen Kreisen der Wert der Konfessionsschule ganz erkannt sei.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Bayern der katholischen Schulkonferenzen stellte in diesem Zusammenhang mit, daß in Bayern, Baden, Hessen und Württemberg 320000 katholische Schüler die Bekennerschule durch Unterricht für die Bekennerschule entschieden haben. Sodann erhielt zum zweiten Mal die Schulorganisation das Wort die Gräfin Talleyrand-Bonaparte. Sie sprach über Elternrechte - Elternpflichten. Mit einer Schlussansprache des Kardinals Faulhaber erreichte die Versammlung ihr Ende.

Handschreiben des Papstes. - Huldigungstelegramm

1) München, 28. August. In dem auf der gestrigen Sitzung des Deutschen Katholikentages verlesenen Handschreiben des Papstes bezeichnet dieser als wichtiges Ziel der Taltraft der deutschen Katholiken den eifrigen Wettbewerb, womit sie in der Erhaltung der Kirche die heiligen Rechte der Kirche und der Gerechtigkeit zu wahren, sich bemühen. Es befehlet ein langjähriger Zusammenhalt zwischen dem ewigen Heil der Kinderseelen und einer richtigen Bildung derselben. Zum Schluss entlehnt der Papst sämtliche Lehren des Lehren der apostolischen Erben. Das Antwortschreiben an den Papst hat folgenden Wortlaut: 'Die Münchener 62. Generalversammlung der katholischen Deutschlands bringt dem Heiligen Vater Papst Pius XI. ihre ehrerbietigste Huldigung dar, erneuert ihm das Gebührende unerschütterliche Treue und festen Gehorsam und wünscht seiner Heiligkeit eine lange gesegnete Regierung.'

Deutsches Reich.

Die Erhöhung der Gütertarife.

1) Berlin, 27. Aug. (Wollf.) Die Reichsregierung ist infolge der katastrophalen Entwicklung der Mark und der sich daraus ergebenden Ausgabesteigerungen genötigt, die zurzeit gültigen Gütertarife zum 1. September d. J. um 50 Prozent zu erhöhen.

Diese Erhöhung wird bei der zum 1. Oktober erlangenden allgemeinen Umarbeitung des Gütertarifes, bei der der neue Reichseisenbahntarif mitwirkt, bereits berücksichtigt. Nachdem das erste Vierteljahr des laufenden Rechnungsjahres mit einem Betriebsüberschuss von rund 2 1/2 Milliarden abgeschlossen wurde, sah die Reichsregierung trotz der gewaltigen Preis- und Lohnsteigerungen, die während Juli einsetzte, von einer Tarifserhöhung am 1. August ab.

Die neuerdings erfolgte Steigerung aller sozialen und persönlichen Ausgaben ist aber so stark, daß beispielsweise zurzeit für Schicksal das 19-fache, für Bekleidung das 23-fache, für deutsche Eisenwaren das 15-fache und für englische Kohle, auf die die Reichsregierung heute zu mehr als ein Viertel ihres Gesamtbedarfs angewiesen ist, das 44-fache des Friedenspreises zu bezahlen ist. Nur die geringe Verrechnungserleichterung der letzten Monate ermöglicht es, von einer völligen Annullierung der Gütertarife an diese Preissteigerungen abzusehen. Die durch die mittlere Tarifserhöhung über dem Frieden betragt vom 1. September ab rund das 14-fache. Die Ersparnismaßnahmen der Reichsregierung sowohl auf persönlichem wie auf sozialem Gebiet sind bei der Bemessung der heutigen Tarifhöhe nach dem heutigen Gebstände entsprechend hoch bewertet.

Einschränkung der produktiven Erwerbslosenfürsorge.

1) Frankfurt, 27. Aug. Der Arbeitsmarkt ist als Folge des Tiefstandes der Mark herart günstig, daß der Reichsarbeitsminister neue Maßnahmen der produktiven Erwerbslosenfürsorge nur noch in ganz besonderen Ausnahmefällen für erforderlich hält. Untersuchungen, die noch im Gange sind, werden daraufhin geprüft, ob sie nicht abgebrochen oder eingeschränkt werden können.

Letzte Meldungen.

Internationale Gewerkschaftshilfe.

1) Berlin, 28. Aug. (Von unserem Berliner Vertreter.) Der Arbeiterführer Thomas hat in einer Rede erklärt, es sei unbedingt nötig, daß die englischen Tradeunionisten auf den Aufruf antworteten, den ihre deutschen Kameraden ihnen haben zukommen lassen. Er führte aus, die gewerkschaftliche Bewegung habe in Deutschland seit dem Waffenstillstand eine vorläufige Stillestand erreicht, sie habe daher das Recht, Hilfe zu erbitten. Die französischen Syndikatsführer, so führte Thomas weiter aus, seien derselben Ansicht, sie würden nicht mit getragenen Armen einer Kotofrophe zusehen.

Lloyd George zur Völkerverratsung.

1) Berlin, 28. August. (Von unserem Berliner Büro.) Aus London wird erneut gemeldet, daß Lloyd George sich am Mittwoch zu der Tagung des Völkerverrats nach Genf begeben wird. Auf der Tagesordnung steht bekanntlich in erster Linie die ökonomische Frage. Daneben sollen auch amerikanische Fragen erörtert werden.

Jungfrau Königin

Roman von Erwin Rosen.

Copyright by Verlag 'Berlin-Wien'. Berlin.

(Fortsetzung.)

1) (Nachdruck verboten.)

Auf dem Hofe des Ambergers war aber wirklich das Glück eingezogen mit der armen Barbara, doch ein Glück, doch es sie ganz ausfüllte, und sie zu keinem andern gingen, sondern ganz für sich lebten, als wären sie allein auf der Welt. Eine Weile ließ man sie gewähren; dann wurde man neugierig, und kam zu ihnen und besuchte sie, und lernte die Barbara kennen. Die tat nicht einmal besonders erfreut und geehrt über die Besuche, sondern es war ihr eher anzudehen, als ob sie den Gästen eine Ehre erwies, sie einzulassen. Was sie aber bei ihnen verlor durch ihr überlegenes Wesen, das ward ausgeglichen dadurch, daß sie die beste Hausfrau und erbschaftliche Bäuerin im ganzen Dorfe war, was bald jedermann sah und wußte, und wodurch sie sich die allgemeine Anerkennung in der ganzen Verwandtschaft und Freundschaft ihres Mannes erwarb. Wenn auch niemand so recht warm mit ihr wurde, so wagte doch keiner mehr, sie über die Arbeit anzusehen, zumal der Ulrich wohl sofort denjenigen niedergeworfen hätte, der es wagen würde, ihr nachzureden zu begegnen. Sie selbst war freundlich gegen jedermann, und das Besondere, das sie an sich hatte, und das einen vertraulichen Ton nicht recht aufkommen lassen wollte, rechnete man ihrer besonderen Herkunft zu gut.

Nur der Uudörfer hatte nicht aufgehört, kleine Feindseligkeiten zu treiben; nicht öffentlich mit Worten oder gar Handlungen - aber heimlich, mit verächtlichen Blicken und Redensarten hinter des Ulrich Rücken, mit dem er doch immer eine gute Kameradschaft hielt. Er machte die Barbara nicht leiden, weil ihre großen Augen ihm unbequem waren, und weil ihr unbewußt hohes Versehen ihn in seinem Bauerntum trankte. Ihr aber war es eben recht, daß er das Haus mied, denn sie konnte seinen ungueten Ruf und hatte vom ersten Sehen an eine rätselhafte Scheu vor ihm, als müßte ihr durch ihn noch sehr viel Böses kommen.

Dieses unbekannte Böse fing nun an, seine Horn und Gestalt anzunehmen. Der Uudörfer überführte ihr den Mann, mit ihm seine unheimlichen Wege zu wandeln; er stohr ihr den Frieden und die Sorglosigkeit vom häuslichen Herde. Warum hatte er sich gerade den Ulrich dazu ausgesucht? Vielleicht, weil der am wenigsten widerstand hätte; vielleicht, um sie zu ärgern und zu demütigen. Und doch - was hatte sie dem Uudörfer getan?

Dieser Winter hatte es angefangen, und als sie holte, der Sommer mit seiner Arbeit werde dem Treiben ein Ende setzen, ward sie genötigt. Natürlich - im Sommer ist der Dursch noch größer,

wie im Winter. Mehrere Male war er ihr betrunken nach Hause gekommen. Da hatte sie die Kühlung vor ihm verloren, und sich schweigend halbtot gegrämt, weil sie ihn doch so lieb hatte und sie so ein großes, weibliches Mitleid mit seiner Schwäche empfand. Aber das war das Schlimmste noch nicht; seinen Rausch schloß er aus - solange ging sie ihm aus dem Wege, und dann war er doppelt gut gegen sie, obgleich sie es ihm nicht erwidern konnte.

Schlimmer war, daß er Aemal Geld im Wirtshaus ließ, viel mehr, als einer mit dem größten Dursch verzeihen konnte. Sie fragte, und er antwortete nicht. Da wußte sie, daß er Karten spielte. Im Frühjahr hatte er zehn tolle Raben auf dem Markt in Inten-laken verkauft; der Uudörfer war mitgewesen. Denselben Abend hatten sie drunten zusammengesessen, und der Amberger war sein ganzes Geld losgeworden. Als er mit leeren Beutel heimkam, gab es einen schrecklichen Aufschrei; den ersten und einzigen, den die Barbara je hervorgebracht hatte; es schauerte sie noch heute, wenn sie daran dachte, und sie vermißte seitdem mit langjähriger Scheu jede Wiederholung, obgleich Veranlassung genug dazu gemessen wäre. Sie machte ihm keine Vorwürfe mehr und sie tat auch nicht mehr. Sie hatte einen Teilchen vor seinem Treiben und zog sich in trostigen Einsamkeit den ihm zurück, in ihren eigenen Gram. Er ging um sie herum mit einem bösen Gewissen, demüßte sich manchmal, so tun, als sei nichts vorgefallen, und ging dann weiter seiner Wege, wenn sie ihn mit seinen ihm aus erlichem Herzen kommenden Zärtlichkeitsversuchen herzlichlich hatte abtaufen lassen.

Sie vertraute sich niemand an - am wenigsten ihrer Mutter. Die lebte in Bauerndrinnen ihr zurückgezogenes Leben weiter, jebrte an dem Bewußtsein, die Tochter reich und glücklich zu wissen, war aber nur einmal, als die Barbara in die ersten Wochen kam, auf Besuch herübergekommen; sie sollte nicht dahin, sie sei zu einfach und zu arm, meinte sie. Und Barbara kam auch selten zu ihm; der Weg war weit und schlecht, die kleinen Kinder und die viele Arbeit hielten sie ab - und zuletzt der Gram, mit dem sie ihrer Mutter nicht das Herz schwer machen wollte.

Den Uudörfer grüßte sie nicht, wenn sie ihn auf der Straße begegnete. Das Haus kam er ihr seit lange nicht mehr.

Ulrich Amberger war die Straße hinabgegangen, nach Grund ins Wirtshaus. Sein Herz war nicht ganz frei bei dem Gange. Er wußte, daß er seinem braven Weibe immer noch mit seinem Treiben; es war ein Unrecht an ihm selbst, an seinen Kindern, an seinem Hofe und an seinem ehelichen Namen, der bislang immer unbescholten gewesen war, bis zum ihn und Ulrich und somit man zurückrechnen konnte. Aber die böse Lust hatte Völlig ergriffen an seiner Seele. Seit hatte er leidenschaftlich mit ihr getändelt - es treiben's in viele, und man ist ja nur kurze Zeit jung - nun war sie Herr über ihn geworden und knechtete ihn. Er war ein

guter Mensch, aber er war schwach; und die Schwachen fallen der Gefahr ganz besonders vorzüglich aus dem Wege gehen.

Nun folgte er dem Zwange der Sünde, ohne darin die rechtste Freudigkeit zu finden, die er erhofft hatte.

Der Uudörfer sah schon am Wirtstisch, als Ulrich Amberger eintrat. Er war ein dreißigjähriger Mann in den Dreißigern mit einem kräftigen, wohlgeformten, barlosen Gesicht. Sein Mund zeigte zwei labellöse melhe Zähne - ein wahres Schmollschämmer Fröhlichkeit.

'Seid ihr endlich zur Stelle, Ulr!' rief er herausfordernd. 'Dachte schon, die gestrenge Hausfrau hätt' auch am Schürzenbündel zurückgehalten!'

'Bei uns gibt's kein Schürzenbündel,' verlegte der Amberger ärgerlich, und hängte mit einer trostigen Gederbe den Hut an den Wand.

'Tut nur nicht so groß!' lachte der Uudörfer, breit und laut. 'Hat sich bis jetzt noch jeder von uns dagegen wehren müssen. Bei dem einen jetzt's einen Karten, bei dem andern einen leichten Kampf - je nachdem man's anstellt. Nur nicht nachlassen, nicht erweichen, das ist die Hauptsach!' - Und wenn ihr nicht verdammt fernen am Ende die Oberhand bekommt - nun, so ist das auch ein wenig mein Verdienst, nicht wahr, Ulr?' Er zwinkerte spöttlich mit dem Augen nach dem Amberger hin. Den verdros das Gedwäh, weil es ihm kein Gewissen erregte, und weil er seine Ehe nicht in der Wirtstube bewähren lassen mochte. Er tat, als hätte er nichts, bestellte sich ein Maß Wein, und setzte sich zu den andern. Sie tranken, und dann griffen sie zu den Karten.

Der Zeiger an der Uhr mit dem holzgeschnitten Gehäuse rührte vor; die niedrige Wirtstube füllte sich mit Rauch, die Röhre wurde den heiß und schwer vom Wein und vom Spiel. Der Amberger kritig einen Gewinnst nach dem andern ein, und der Rausch brachte kein Bewußtsein zum Schweigen.

'Wollt wohl heut den Abend weit machen, wo ihr die Karten verspielt!' rief der Uudörfer mähmütig lachend. 'Verdammte! Eben keine gern.'

's war nur gerecht! So!' trumpfte der Amberger auf und schmeißte ein gutes Blatt auf den Tisch. Er wurde nicht gern an den Abend erinnert, der ihn um die beste Jahresernte brachte hatte.

Das Glück sprang hin und her. Als er alles, was er gewonnen wieder drangegeben hatte, stand er auf. 's ist genug! Ich' sagte er. 'Mitternacht ist vorüber. Morgen muß man wieder früh ins Heu.' - 's Schürzenbündel rudd!' hieberts höhlich der Uudörfer, und alle andern lachten. Der Amberger suchte die Faust und den Stirnbander schwoelen. (Fortsetzung folgt.)

Die Baden-Badener große Woche.

Die politischen und wirtschaftlichen Aufreißer. — Die Hochsaison im Baden-Baden ein einziger großer Festtag. — Künstlerische Veranstaltungen. — Der erste Renntag. — Der zweite Renntag.

Als vor Jahresfrist die Tore des Wiesheimer Rennplatzes sich hinter dem letzten Meeting geschlossen hatten, da lag auf manchen Gesichtern die Frage: „Wird dieses erste Nachkriegs-Rennen nicht auch wieder für lange Zeit das letzte gewesen sein?“

So geschah es, daß die diesjährige Hochsaison Baden-Badens mehr als je im Zeichen des Ausländerverkehrs steht. Baden-Baden ist in den letzten Wochen wie zur Zeit des zweiten französischen Kaiserreichs die Sommerhauptstadt Europas, ja beider hemisphären geworden.

Ein solcher Massenandrang stellt neben dem Fremdenverkehr vor allem auch den städtischen Verkehrrichtungen, der Kuroverwaltung und dem internationalen Klub große und schwere Aufgaben. Das städtische Programm der beginnenden Rennwoche war mit einer Reihe künstlerischer Veranstaltungen ausgestattet worden.

Nach diesen Introduktionen hob sich der Vorhang über dem Hauptereignis der Großen Woche, dem Internationalen Rennen zu Affenheim. Seine Internationalität beschränkt sich aber immer noch auf die Besucher, ist aber unter diesen um so höher zu schätzen, als die ersten Rennen zu einem verheißungsvollen Auftakt des diesjährigen Meetings. Zwar lag nicht mehr wie im vergangenen Jahre die Hochspannung des Neuen, lange nicht die Spannung über dem klassischen Sportplatz, doch war die Stimmung eine heilige gehoben, und keiner vermochte sich dem Reiz der festlichen und künstlerischen Teiles der deutschen Seele wandern.

Spanisch — Italienisch — Französisch.

Der Ordinarius für romanische Philologie in München, Prof. Dr. Karl Vohler, hielt am 18. August einen Vortrag „Rom Bildungswert der romanischen Sprachen“, der nicht nur den Höhepunkt dieser Tagung bedeutet, sondern zugleich das abschließende Wort über die Frage des Französischen in unseren höheren Schulen.

Welche der drei romanischen Welten ist für die heutige deutsche Jugend die wertvollste, sondern die nützlichste? Inwieweit ist Spanisch, wenn man den Handel, den Weltverkehr, die Wirtschaft im Auge hat; denn sie umspannt zwei große Kontinente: das westliche Europa und das südliche Amerika. Dem Spanischen gehört die Zukunft. Es ist nur natürlich, daß wir zu begrüßen, wenn zunächst in denjenigen Teilen Deutschlands, die nach der See hin gewandt sind, der Unterricht des Spanischen mehr und mehr gepflegt wird.

doskopartig wechselnden Turmbilder zu entscheiden, hatte doch auch der Himmel ein Einsehen gehabt und wenigstens zeitweise den Wolkenjäger von der Sommerhitze hinweggezogen. Ein früherer Westwind hatte den grünen Rasen abgetrocknet, jedoch die Annäherung eines idealen Bodens unter den Füßen hatten. Die Zahl der Besucher hält sich nicht ganz auf der Höhe des letztjährigen ersten Renntags, der erste Platz war nahezu ausverkauft, während die zweite Tribüne eine dünne Besetzung zeigte.

Der zweite Renntag, ein Sonntag hell und klar, holte in reichstem Maße nach, was der erste hatte vermissen lassen. Vom frühen Morgen an strahlte die Sonne vom wolkenlosen Himmel, eine frische Brise hindert die Entzündung hochsommerlicher Temperatur, herblicher Duft schwebt über den dunklen Tannenforsten des Schwarzwaldes. In plastischem Relief zeichnet sich die ganze Bergseite vom tiefblauen Himmelsgrund ab; von den Gipfeln grünen die Ausfichtstürme, wie von den Abhängen die geborstenen Mauern der Burgen Winde, Hburg, Altes Badener Schloß, Ebersteinburg; sie wecken die Erinnerung an die mittelalterlichen Turniere, die Vorgänger der heutigen Wettrennen.

Städtische Nachrichten.

Annahme an Kindesstatt.

Der Wunsch, den Platz in Herz und Beben, den man vergeblich für ein eigenes Kind offen gehalten hat, durch die Annahme eines fremden auszufüllen, ist trotz der heutigen schwierigen Verhältnisse bei vielen Ehepaaren vorhanden, auch bei solchen, die sich um des Kindes willen entscheiden müssen. Da heißt es schließlich: „Wo zwei sein werden, kann auch ein drittes mitessen.“

Unter solchen Umständen erschien es als Notwendigkeit, Stellen einzurichten, die in weigentlichiger, fürsorgender Weise Adaptionen vermitteln. Deshalb gründete 1920 die Deutsche Zentralkommission für Jugendfürsorge, Berlin N., Ronbisonplatz 3, die erste Adoptionsvermittlungsstelle. Drei Jahre später entstand die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege im Regierungsbezirk Düsseldorf, Düsseldorf, Werlenerstraße 150, und in den letzten Jahren wurden den Jugendämtern verschiedener großer Städte wie Frankfurt a. Main, Berlin, Leipzig, Breslau ebenfalls Adoptionsabteilungen angegliedert.

Die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege, die ich seit einigen Jahren leite, hat — mit kurzen Unterbrechungen, z. B. bei Einlehen einer neuen Leitung — ein ständiges Maaßen von Anfragen adoptionsbereiter Ehepaare zu verzeichnen. Aber immer wieder wird mir gesagt: „Es möchte viel mehr bekannt sein, daß es Stellen gibt, die Adoptionen vermitteln.“

Am spätesten schließlich, zögernd zumeist und widerstrebend, erschließen sich unsere Schüler den französischen Werten. Wieviel leichter ist es z. B., einem fünfjährigen oder sechsjährigen Kind die Moxodades del Sid des De Castro schmackhaft zu machen, als den Cornelli'schen Eid. Ja sogar für Dante will ich ihm noch eher das Verständnis eröffnen, als für den historischen Wert der angeblich so leichtesten Kinderfabeln des La Fontaine.

Welches Interesse haben denn wir Deutschen, daß das Französische als internationale Umgangssprache erhalten bleibt? Wir haben alles Interesse, daß es aus dieser Rolle verdrängt wird. Wenn sich ihm zweimal 70 Millionen Ohren im Herzen Europas verschließen,

Die Deutsche Zentrale für Jugendfürsorge und die Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege sind gerne bereit, in Fragen, die Adoptionsangelegenheiten betreffen, Auskunft zu erteilen — selbstverständlich unentgeltlich. Nur bitten wir den Anfragen möglichst Aufporto beizufügen. Willig ist auch manchem mit dem Hinweis gedient, daß in dem Jahresbericht 1920/21 der Adoptionsabteilung des Vereins für Säuglingsfürsorge und Wohlfahrtspflege (zu beziehen durch die Geschäftsstelle Düsseldorf, Werlenerstraße 150) eine Reihe von Adoptionsfragen ausführlich behandelt worden ist. Margarete zur Nieden.

Wir möchten diesen beachtenswerten Ausführungen anfügen, daß in Mannheim das städtische Jugendamt und der Mannheimer Mutterklub Adoptionen vermitteln.

Erhöhung der Bezüge des Personals der gastwirtschaftlichen Betriebe. Wie wir hören, hatten die schiedsgerichtlichen Angelegten der hiesigen Hotels, Kaffeehäuser und Wirtschaften eine Teuerungszulage von 100 Prozent für Juli und 200 Prozent für August auf die derzeitigen Tariflöhne verlangt. Für das an der prozentualen Entlohnung beteiligte Personal wurde eine Teuerungszulage von 100 Prozent gefordert. Die Vereinigung der Gastwirte und verwandter Berufe hat diese Forderung abgelehnt. In der am Freitag stattgefundenen Sitzung des Schlichtungsausschusses wurde vereinbart, daß das schiedsgerichtete Personal für den Monat Juli eine Teuerungszulage von 75 Prozent und für den Monat August eine solche von 150 Prozent erhält. Dem prozentual entlohnten Personal wurde für den Monat August eine Teuerungszulage von 125 Prozent auf die Tariflöhne zugesprochen. Es ist klar, daß diese Bohnverhandlungen auf das Publikum abgemäßigt werden müssen und schon in den nächsten Tagen in den Preisen für Speisen und Getränke in Erscheinung treten.

Wahl des mehrheitssozialistischen Gewerkschaftssekretärs J. Ribert zum zweiten Bürgermeister von Durlach. Aus Durlach geht uns folgende Meldung zu: Die Frage der Besetzung des 2. Bürgermeisterspostens, welche seit Monaten die Kommission beschäftigt, aber mangels gemeinsamer Verständigung zu keinem positiven Ergebnis führte, ist durch die samstägige Wahl gelöst worden. Von 104 Wahlberechtigten stimmten 100 ab. Mit den 53 Stimmen der vereinigten Linken ging der Gewerkschaftssekretär Jean Ribert aus Mannheim als 2. Bürgermeister aus der Wahl hervor. 46 Stimmen waren weiß. Eine Stimme fiel auf den Bürgermeister Letterer.

Die Beschädigungen der Telegraphen- und Fernsprech-Anlagen des Reiches durch Baumfällarbeiten, Sprengungen beim Stadtbau, Anfahren mit Kraftwagen und Fuhrwerken, Steinwürfen nach den Postkassenschränken und durch Diebstahl an Leitungsbau haben neuerdings wieder beträchtlich zugenommen. Abgesehen von dem empfindlichen Verlust an wertvollem Reichsgut wird dadurch der Verkehr gestört. Stundenslang werden ganze Ortsstellen oder einzelne Gehöfte und Sprechstellen von jeder Verbindung abgesperrt. Die Reichstelegraphenverwaltung will deshalb mehr als bisher alle in Betracht kommenden Forst-, Wegebau-, Gemeinde-, Schul- und Volkshochschulen zum Schutze ihrer Leitungen in Anspruch nehmen. Die Polizei soll alle Beschädigungen von Reichsleitungen und alle Diebstähle von Leitungsbau mit dem größten Nachdruck verfolgen.

Um die Einheitskennographie. Der Reichsbund für Nationalkennographie hat in Erfurt eine Vertretertagung abgehalten und zu dem Entwurf über die Einheitskennographie Stellung genommen. In einer Entschließung wird mit Bedauern festgestellt, daß der Entwurf ohne Durchführung der vorher vereinbarten Bewährungsstufe zur Entscheidung gestellt wurde. Ohne die Bewährungsstufe fehlen aber zur Beurteilung des Entwurfs alle wissenschaftlichen Unterlagen. Die nationalkennographische Schule lehnt deshalb aus diesen Erwägungen heraus die Reglementvorlage ab, weil sie dem Hauptzweck einer modernen Kennographie nach größtmöglicher Einfachheit nicht gerecht wird und dadurch nicht geeignet ist, allgemein in den Schulen einzuführen zu werden.

Marktbericht. Die Zufuhr zum heutigen Montagsmarkt konnte man wieder als befriedigend bezeichnen. Kartoffeln halten sich immer noch über den festgesetzten Richtpreis, da sie vom Handel zu den bekannten Preisen nicht abgegeben werden können. Der Preis schwankt zwischen 4.50 und 5 M. Obst ist in hinreichenden Mengen vorhanden. Man möchte jedoch hoffen, daß angesichts der außerordentlich guten Obsternisse dieses Jahres die Preise noch etwas mehr gesenkt werden können. Besonders wäre dies bei dem Preis für Äpfel zu wünschen, zumal von Pfälzer Erzeugern veräußert, sie wüßten nicht, wohn mit dem Obstlegen. Man gebe dem Volke lieber billiges Obst, als daß man eigens Brennengewerkschaften gründet, um die Zwischenhändler als Schnapsverwerter zu können, wie dies bei dem Mangel an Abnehmern von der pfälzischen freien Bauernschaft geplant ist.

Ab. Auffindung einer Frühgeburt. Sonntag früh halb 6 Uhr wurde am linken Redarfer beim Straßendehndepot eine etwa 5 bis 6 Monate alte Leibesfrucht männlichen Geschlechts aufgefunden, die in braunem Packpapier und einer Zeitung (Heidelberger Tagblatt) vom 12. 7. 22 eingewickelt war. Im Anhaltspunkte zur Ermittlung der Kindesmutter erfuhr die Kriminalpolizei.

Ab. Geld- und Goldwarediebstahl. Am 20. August wurden im Laufe des Tages aus einer Parterrenwohnung im Hause Waldpartstraße Nr. 18 eine Geldkassette mit etwa 13 000 M. Bargeld, eine

und wenn wir kein Lager zu dem Anfinnen: „Parlez-vous français?“, so ist es ein Gewinn für die Sache unseres gequälten Vaterlandes. Das Lebensrecht und die Freiheit der eigenen Nation ist nämlich auch ein praktischer Gesichtspunkt. Sieht man denn nicht, wie auf dem breiten Rücken unserer geliebten Gutmäutigkeit die Belastungsdrahte liegen, die das französische Wort von Paris nach Warschau, nach Prag, nach Petersburg, Moskau, Belgrad und Konstantinopel tragen? Wenn wir diese Drahte abschneiden, geschieht unserer menschlichen Bildung kein ernstlicher Abbruch. Lacht uns doch lieber Stamisch sprechen zu den Slawen, oder meinethalben Esperanto, oder noch besser Deutsch, auf keinen Fall und nie wieder aber französisch.

Kunst und Wissen.

Costima Wagner ist nach Bayreuther Meldungen so schwer erkrankt, daß mit ihrem Ableben gerechnet werden muß.

Heinrich Wittenberg hat sein neuestes Werk „Cagliostro“, Tragikomödie aus dem Leben eines Papieres, dem Stadttheater Mainz zur öffentlichen Aufführung übergeben.

Was der Gelehrtenwelt. Der Professor an der Universität Frankfurt a. M. Dr. Ernst Lepp wurde mit Wirkung vom Zeitpunkt seines Dienstantritts zum ordentlichen Professor in der rechts- und literaturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg, der nichtetatmäßige außerordentliche Professor an der Universität München Dr. Arthur Rosenzweig mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 zum planmäßigen außerordentlichen Professor für angewandte Mathematik an der Universität Heidelberg ernannt.

Selbstmord eines argentinischen Dichters. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß der bekannte argentinische Dichter, Dr. Belisario Roldan, Selbstmord begangen hat. Das wird besonders während des Weltkrieges mit Unerschrockenheit und Geschick für die deutsche Sache eingetreten ist und sein Teil dazu beigetragen hat, daß Argentinien trotz des englisch-französischen Druckes neutral blieb. Dr. Roldan war in Buenos Aires im September 1873 geboren, im Nationalkolleg erzogen worden und hatte auf der Landes-Universität die Rechte studiert, wo er auch zum Doktor promovierte. Im Jahre 1902 wurde er zum Abgeordneten für Buenos Aires gewählt. Später war er Minister der provisorischen Bundesregierung für die Provinz Tucuman sowohl als Schriftsteller wie als Redner war er berühmt wegen seines glänzenden Talents. Auch als Verfasser von Dramen hatte sich Roldan einen internationalen Ruf erworben; nicht weniger als 19 seiner Stücke wurden mit bestem Erfolg aufgeführt.

goldene Damenarmbanduhr (Federarmband) mit weissem Zifferblatt, römischen Zahlen und goldenen Zeigern, sowie ein goldener Ring mit braunem Stein eintrudelt.

So. Beschagnahme wurden am 6. und am 7. hier 6 e n g l. Goldstücke, Einpfund- und Halbpfundstücke. Es besteht Verdacht, daß das Geld gestohlen ist, da sich die Besitzer über die Herkunft des Geldes nicht ausweisen können. Genaue Eigentümer bezw. Personen, die hier nähere Angaben machen können, wollen sich bei der Kriminalpolizei, Schloß, melden.

Vereinsnachrichten.

III. Der Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkervereinigungen in Rastatt hielt am 21. August in Rastatt eine Vorstandssitzung ab. Zunächst berichtete Gewerbe- und Handwerker-Verein über die Zeitungstrage. Das Abkommen mit der Handwerkskammer und einer Druckerei wurde eingehend und weiterhin besprochen, daß auch das „Monatsblatt“ des Verbandes Deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen ab 1. Januar den Vereinen geliefert wird. Zum Zweck erhöhter Werbestärke sollen große Bezirksversammlungen abgehalten werden, in welchen hervorragende Handwerker-Führer sprechen. Vor Abschluß an die Besprechung der Vergütungsverträge mit Versicherungs-Gesellschaften und Entlastung der Verwaltungen, die dessen Weiter-ausbau und der Errichtung von Bezirksstellen. Weiterhin wurde über die Ausstellung des Landesverbandes in Magdeburg berichtet.

Veranstaltungen.

sch. Feiertagsspart. Das geistige Abendkonzert erhielt, wie bereits erwähnt, eine besondere Note durch die Mitwirkung des Herrn Kapellmeisters Ludwig Siebe aus Berlin. Während Herr Kapellmeister S. Siebe mit der gewöhnlichen Genauigkeit, wobei die sorgfältige Herausarbeitung der dynamischen Schattierungen besonders Anerkennung verdient, den aus leichter und schwerer Musik bestehenden ersten Teil des Programms dirigiert, leitete im zweiten Teil Herr Ludwig Siebe den Vortrag durchweg eigener Kompositionen. Es wird bisher in Mannheim nur sehr Wenigen bekannt gewesen sein, daß Herr Siebe zu denjenigen Komponisten gehört, die die beliebtesten Musikstücke schaffen. Gleich die erste Nummer, ein „Sinfonia“ detailliertes Intermezzo, ließ die überraschende Entdeckung machen, daß der Schöpfer der hier sehr oft gespielten Komposition, mit dem eleganten, noch recht jugendlich aussehenden Herrn, identisch war, der anstelle von Herrn Beder am Dirigentenpult stand. Das Bild war übrigens vollkommen überflüssig, denn Herr Siebe leitete, wie man voraussehen mußte, die Bläsergabel seiner Kompositionen ohne Notendruck. Auch ein zweites Stück hörten wir, das hier viel gespielt wird: „Reichthümliches Ständchen“, eine nützliche Serenade, die leichtbeschwingt und farbenreich eintrüben und sich wie alle Schöpfungen Siebes, die wohlklingend und originell in der Form sind, schnell ins Ohr schmeichelt. Die anderen Musikstücke waren weniger oder garnicht bekannt. So zwei reizende Walzer, der eine „Indiscretionen“ und der andere „Aus schöner alter Zeit“ heisst, die lustige Serenade „Wenn die Rosen blühen“ und die sehr charakteristische „Chinesische Strophen-Serenade“. Jede Nummer wurde mit dem denkbar besten Erfolg aufgenommen. Ein vielhundertköpfiges Publikum, das sich die Feinheiten der gräßlichen Musik nicht entgehen lassen wollte, umgab weit in der Garten hinein den Musikpavillon. Es ging selbstverständlich nicht ohne Lob und Wiederholungen ab, so daß sich die auf dem Programm stehenden sechs Nummern nahezu verdoppelten. Ein besonderes Lob verdient die Kapelle Petermann. Man wird in die warme Anerkennung, die wir der vorzüglichen Musiker-Spenden, umso bereitwilliger einstimmen, wenn man hört, daß sämtliche Stücke ohne Probe gespielt wurden. Herr Siebe sah die Musiker zum erstenmal, als er nach der Pause den Pavillon betrat. Wenn man weiter hört, daß das eine Musikstück sogar vom Musikpavillon gespielt wurde, so wird man uns beistimmen, wenn wir von einer ganz überraschenden Schloßfertigkeit der Petermann-Kapelle sprechen. Ebenso überraschend war die Genauigkeit, mit der die Kapelle der Leitung des Dirigenten folgte, der in erster Linie darauf bedacht war, daß Rhythmus und Klangwirkung auf das genaueste zum Ausdruck gelangten. In dem großen Erfolg, den Herrn Siebes Dirigentenspiel erzielte, hat viel die moderne Kapelle beigetragen, die sich recht bald gern wieder seiner temperamentvollen, klaren Führung anvertrauen wird. Ebenso gern aber rufen wir Herrn Siebe „Auf recht baldiges Wiedersehen!“ zu. Wir glauben damit im Sinne aller derjenigen zu handeln, die sich an seiner schönen Musik erfreuten, die Unterhaltungsstoff im besten Sinne des Wortes ist.

Berichtszeitung.

III. Karlsruhe, 24. Aug. Die Ferienstrafkammer verhandelte heute gegen den 27-jährigen verheirateten Telefonisten Wilhelm August W. E. d. r. aus Wiesbaden wegen Betrugsverbrechen und erschwerter Urkundenfälschung. W. E. d. r. bestellte im Juli des J. vom Hotel Wehmer in Baden-Baden aus bei der Firma S. Kiesler in Baden-Baden telefonisch einen größeren Posten Leinen für das Hotel Wehmer. Um keine Zweifel an der Glaubhaftigkeit dieses Auftrages bei der liefernden Firma auskommen zu lassen, telephonierte W. E. d. r. kurz darauf nochmals wegen der gewünschten Größe bezw. Breite des Stoffes, wobei ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß die Ware sofort im Hotel Wehmer abgeliefert werde. Hier war jedoch natürlichweise von der Bestellung nicht das geringste bekannt, als der Bote der Firma Kiesler die Ware abholte. Nun versuchte W. E. d. r. mittels einer falschen Urkunde den bestellten Stoff an sich zu bringen, indem er einen Knaben in das Hotel Wehmer nachschickte mit einem Zettel, der den Anschein erwecken sollte, als ob die Firma Kiesler anderweitig über die Ware Verfügung getroffen hätte. Danach sollte das Paket vom Hotel Wehmer nach dem „Jägerhof“ gebracht werden. Dadurch sollte er die Ware unterwegs an sich zu bekommen. Die Kriminalpolizei war indes bereits verständigt, doch irgend ein Betrag vor sich gehen sollte, und es gelang ihr, auf Angaben des Knaben, den W. E. d. r. besitzte, seine Schuld W. E. d. r. zu verhaften. Der Angeklagte bestritt seine Schuld und sprach von dem „bekannten“ Unbekannten, der ihn beauftragt habe. Das Beweismaterial veranlaßte jedoch das Gericht zur Festsetzung einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft.

II. Albershausen (Hess.), 26. Aug. Wegen Mißscheidung wurde gegen die Landwirtin Johanna W. d. r. in Albershausen im Strafverfahren mit 15 Tage Gefängnis und 1500 Mark Geldstrafe erkannt. Die Mißscheidung war durch Entzug von über 60 Prozent Rahm verurteilt worden.

* Dier, 26. Aug. Die Strafkammer verurteilte ein sechsjähriges Mädchen, das gemeinschaftlich mit einem Mägdegenossen in Erpelding (Luzern) die Ehefrau S. e. d. r. ermordet und begrabt hatte, zu 12 Jahren Gefängnis. Der Ermordete war 81 Jahre, die Frau 78. Die beiden Mörder hatten 10 000 Franken und 2 000 Mark geraubt. Die Angeklagte war geständig und muß zur Tat verurteilt worden sein. Neue war bei ihr nicht zu bemerken. Die Tat selbst war in bester Weise ausgeführt worden. Den Ermordeten hatte man nach Kampferpulver in den Mund gegeben. Gegen den Mägdegenossen wird in seiner Heimat Luzern verhandelt.

Sportliche Rundschau.

Der Rhön-Regenbogen.

Oetsfeld, 26. Aug. Heute wurde ein neuer Weltrekord im motorisierten Flugzeug erreicht. Fokker flog bei geringem Wind mit dem Ingenieur Seelitz als Passagier auf seinem großen Doppeldecker 13 Minuten, wobei er in stellen Runden die Bestleistungsfähigkeit der Maschine zeigte.

Kraftfahrwesen.

* Zur Automobil- und Motorrad-Sportwoche Bad Rippingen, welche am 31. August bis 4. September stattfindet, sind 106 Wagen und 105 Motorräder, also insgesamt 211 Fahrzeuge gemeldet. Ziffern, welche die Zahl der Meldungen der bisherigen deutschen Veranstaltungen weit übertreffen. Wie schon die großartig getroffenen Vorbereitungen erwarten lassen, wird diese Veranstaltung eine der größten Deutschlands werden, zumal sich unter den Kennungen die bekanntesten Fahrer befinden, deren Namen uns von den Haus-Kennern her wohl bekannt sind. Der schwerste Rennwagen und die schnellsten Motorräder des deutschen Reiches sind ebenfalls gemeldet und man wird auf der herrlichen Rennstrecke wohl Tempos von 130 bis 150 Stkm. zu sehen bekommen.

Kadspori.

ar. Todessturz auf der Radrennbahn. Ein bedauerlicher Unfall hat sich bei den letzten Amsterdamer Radrennen ereignet. In dem 100 Km.-Rennen hinter Rotoren stürzte der Schrittmacher H. i. r. d. r. der den Holländer Storm führte, und rief dabei seinen Kollegen Orléman, hinter dem Snot lag, mit sich. Orléman erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verstarb. Die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

ar. Neue Radweltrekords hat der deutsche Dauerfahrer Dewa n. o. m. auf der neu erbauten Schnellbahn im Prager Stadion

hinter 50 Zehntausend-Kilometer aufgestellt. Nachdem erit für sich selbst brint dort die Weltrekords von 20 Kilometer bis zur Stunde unterboten hat, gelang es Dewanow in den Dauerrennen mit Kettebeck und Stehbrint zusammen diese Leistungen wiederum zu verbessern. Dewanow durchfuhr 20 Kilometer in 14 Min. 1,3 Sek. und 25 Kilometer in 17 Min. 17,2 Sek. Die alten Höchstleistungen waren für 20 Kilometer 14:43,8 und für 25 Kilometer 17:47,1. Die Verbesserungen sind also recht beträchtlich und lassen von der Progre sehr nach weiteres Gute erwarten.

() Ein rathpolitisches Ereignis ist das Saarland, an dem auch viele reiche erndbrunne Fahrer teilnehmen werden, in die Konkurrenz der großen Strahnbreite über 100 Kilometer am 3. September nachher, dessen Veranstaltung der Badischer Verein Frauenklub zusammen hat. Die Fahrt geht von Frauheim über Bücklingen, Bücklingen, St. Ingbert, Homburg, Bücklingen, Bücklingen, Bücklingen nach Frauheim zurück, wobei in Bücklingen Kunststrecke, in Bücklingen Kunststrecke und in Bücklingen Kunststrecke ist. Die Strecke ist im Ganzen im Werte von über einer Million Mark, rund 200 000 Mark im Wert, und im Ganzen im Werte von über einer Million Mark, rund 200 000 Mark im Wert, und im Ganzen im Werte von über einer Million Mark, rund 200 000 Mark im Wert.

Schwimmen.

ar. Neue Schwimmweltrekorde. Jenny Weismüller (Amerika) legte 550 Yards (ca. 500 Meter) in 6 Min. 41,4 Sek. zurück. Bisher hat über diese Strecke der Schwede Arne Borg mit 6:49,5 die beste Zeit erzielt. Beide waren die Teilnehmer für Weismüller nicht offiziell anerkannt, jedoch die Leistung Arne Borg bedeutet. — Arne Borg versuchte den 1000 Meter Rekord zu unterbieten. Ihn hält seit dem Jahre 1906 der Engländer Billington mit 13:34,8. Die neue Zeit, die Borg erreichte, ist 13:15,8.

Neues aus aller Welt.

— Diebstechheit. Am hellen Mittag versuchte in Frankfurt a. Main ein Mann vom Einheitsdenkmal auf dem Paulsplatz eine Figur das große Bronzefigur abzumanteln. Erst als Passanten merkten, daß man es mit einem ganz unverschämten Dieb zu tun habe, stellte man ihn und übergab ihn der Polizei.

— Ein Brudermeier. In Reddinghausen erkrankte ein Mann bei einer Streifigkeit in einer Wirtschaft in angetrunkenem Zustande seinen jüngeren 17jährigen Bruder, der ihn zur Hilfe mahnte.

— Russische Schiffe auf Abbruch nach Deutschland. Der russische Kreuzer „Amiral Makarow“ traf von einem Schieber begleitet auf der Reede in Rosol ein. Das Schiff kommt aus Petersburg und wird nach Stettin gebracht, da die Sowjetregierung es als Allzeiler an Deutschland verkauft hat. Der Kreuzer wurde in der Zeit des japanischen Krieges gebaut. Wie verlautet, sollen im ganzen 30 Schiffe von der Sowjetregierung an Deutschland auf Abbruch verkauft worden sein.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterdienste in Karlsruhe.
Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{te} Messung)

| Station | Temperatur in NN | Temperatur in 1 m | Temperatur in 2 m | Wind | Wolken | Rel. Feucht. | Windrichtung |
|-------------|------------------|-------------------|-------------------|------|--------|--------------|--------------|
| Mannheim | 16,5 | 15,5 | 14,5 | SO | 10 | 75 | SW |
| Karlsruhe | 17,0 | 16,0 | 15,0 | SO | 10 | 75 | SW |
| Baden-Baden | 17,5 | 16,5 | 15,5 | SO | 10 | 75 | SW |
| St. Blasien | 17,5 | 16,5 | 15,5 | SO | 10 | 75 | SW |

Unter dem Einfluß des östlichen Hochdruckgebietes herrscht in Süddeutschland über Sonntag helles, trockenes Wetter bei ziemlich hoher Tageswärme, aber starker nördlicher Abkühlung. Da über Frankreich ein Tiefdruckausläufer vorrückt, ist für morgen nachlassend gehend Trübung mit leichten Regenschauern zu erwarten.

Vorwiegendliche Witterung bis Dienstag 12 Uhr nachts: Trübung und mäßige Regenfälle; Temperaturen wenig verändert. Schwache südliche Winde, später wieder Aufhellung.

Standesamtliche Nachrichten.

- August 1922. Verkündete.
- 1. Hansganz, Georg, Bandwäcker u. Reiter, Elise
 - 2. Amund, Richard, Kleidermacher u. Wäcker, Gertrud
 - 3. Neumann, Karl, Schneider u. Schneider, Gertrud
 - 4. Hoyer, Joh., Schneider u. Schneider, Anna
 - 5. Gensbach, Emil, Kaufmann u. Schneider, Marg.
 - 6. Kappel, Friedr., Kaufmann u. Kaufmann, Emma
 - 7. Dörmann, Georg, Schlosser u. Weiß, Elisabeth
 - 8. Kappel, Friedr., Schneider u. Kaufmann, Elise
 - 9. Jungmann, Friedr., Vol.-Feiler u. Lang, Rosa
 - 10. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 11. Hoyer, Josef, Kaufmann u. Kaufmann, Emma
 - 12. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 13. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 14. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 15. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 16. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 17. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 18. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 19. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 20. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 21. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 22. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 23. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 24. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 25. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 26. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 27. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 28. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 29. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
 - 30. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria

- 31. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 32. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 33. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 34. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 35. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 36. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 37. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 38. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 39. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 40. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 41. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 42. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 43. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 44. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 45. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 46. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 47. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 48. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 49. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 50. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria

- 51. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 52. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 53. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 54. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 55. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 56. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 57. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 58. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 59. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 60. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 61. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 62. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 63. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 64. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 65. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 66. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 67. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 68. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 69. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 70. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria

- 71. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 72. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 73. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 74. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 75. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 76. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 77. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 78. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 79. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 80. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 81. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 82. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 83. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 84. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 85. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 86. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 87. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 88. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 89. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria
- 90. Kappel, Georg, Schneider u. Schneider, Maria

Die fluge Hausfrau kauft bei Schmoller



Jagd-Verpachtung.

Am Mittwoch, den 20. Septbr. ds. Ja., vormittags 11 Uhr wird im Rathaus dahier die Ausübung der Jagd auf hiesiger Gemarkung, abgeteilt in drei Distrikte und zwar:

1. Abteilung.
Nördlich der Main-Neckar-Eisenbahn bis an die Jhesheimer, Wallstädter, Heddesheimer Gemarkungsgrenze und westlich bis zum Neckar.

Die 1. Abteilung wird auch in 2 Bogen getrennt ausgeteilt und zwar so, daß der eine Bogen vom Neckar bis zur Jhesheimer-Wallstädterstraße und der andere Bogen von der Jhesheimer-Wallstädterstraße bis zur Eisenbahn reicht.

2. Abteilung.
Südlich der Main-Neckar-Eisenbahn bis an den Schriesheimer Bach und die anstehenden Gemarkungsgrenzen von Heddesheim, Großsachsen, Leutershausen und Schriesheim.

3. Abteilung.
Von dem Schriesheimer Bach aufwärts bis an die Grenzen der Gemarkungen von Schriesheim, Doffenheim und Schwabenheimerhof, westlich bis zum Neckar, das sogenannte obere Feld, auf 6 Jahre, beginnend mit dem 1. Februar 1923, mittelst öffentlicher Versteigerung verpachtet.

Ladenburg, den 23. August 1922.

Bürgermeisteramt:

8064 Koch, Reinle.

Jagd-Verpachtung.

Die Gemeinde Jhesheim läßt am

Mittwoch, den 30. Aug. ds. Ja. nachm. 5 Uhr

im Rathaus dahier die Jagd, welche die ganze Gemarkung mit ca. 509 ha umfaßt, für die Zeit vom 1. Februar 1923 bis dahin 1932 in öffentlicher Versteigerung verpachten.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sich befinden oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses Bedenken nicht obwalten.

Auswärtige Steigerer haben durch ein Versteigerungsjugnis neuesten Datums ihre Zahlungsfähigkeit darzutun.

Der Entwurf des Jagdpachtvertrags ist zur Einsicht im Rathaus aufgelegt.

Jhesheim, den 16. August 1922.

Der Gemeinderat:

Kleinhaus.

Amtliche Bekanntmachungen

Spätsommerimpfung d. M.
Die amtliche Spätsommerimpfung wird in der Stadt Mannheim (ohne Vorort) jeweils Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachm. 4 Uhr im Hauptstadl M 4 (alte Trassenstraße) 1. Eingang rechts II. Stock, durch den Bezirksrat II Herrn Medizinalrat Dr. Schick vorgenommen.

Wie der Impfung wird erstmals begonnen am: Montag, den 18. September 1922, nachm. 4 Uhr. Bestehen jeden Impflings ergibt noch besondere Beachtung, wenn er zur Impfung vorzuziehen ist.

Beachtet werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach dem vorliegenden ärztlichen Zeugnis die natürliche Herdenimmunität besitzt.

2. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, bezw. Stiefeltern und Ehegatten des Kindes, wenn das Kind im Alter von nur 14 Jahren durch einen schweren, geduldsam ertragenen Leiden erlitt.

Die Einlassung hat in aller Stille stattgefunden.

Heidelberg, Wien, Brooklyn, Mannheim, Vevey, den 26. August 1922.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Gustav Bensinger.**

Briefmarken-Sammler
Kapitalist sucht auf seiner Durchreise größere Briefmarken-Sammlungen, Postkarten, Briefchen an groß, speziell Postkarten, Briefchen, anzufragen, Jahre die allerhöchsten Preise, Agenten erbeten hohe Provision. **Hb. Weiss, Park-Hotel, Mannheim.** Zu treffen Dienstag und Mittwoch von 10 bis 12 u. 5 bis 7 Uhr. 875

Grosse Wanderschau Henny gen. der europäische Barnum u. Bailey
sucht **Fleisch für die Haustiere, Futtermittel für Eisbären, Braunbären, Zebustiere, Dromedare u. exotische Tiere, sowie Fourage für den Marstall.** 8170

Laden mit Nebenraum
mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle erbeten. 5391

Laden
für einen Laden mit Nebenraum, mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle erbeten. 5391

Laden
für einen Laden mit Nebenraum, mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle erbeten. 5391

Laden
für einen Laden mit Nebenraum, mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle erbeten. 5391

Laden
für einen Laden mit Nebenraum, mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle erbeten. 5391

Laden
für einen Laden mit Nebenraum, mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle erbeten. 5391

Alle
von Handel, Industrie u. Gewerbe benötigten
Druck-Arbeiten
liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung
Druckerei D. Haas
G.m.b.H.
Mannheim

Heute verschied nach längerer Krankheit unser langjähriger General-Betriebsleiter, Herr
Matthias Huber
Mit nie ermüdendem pflichterfüllen Eifer ist er uns stets ein treuer, wertvoller Mitarbeiter gewesen. Wir betrauern aus schmerzlichen seinen allzufrühen Heimgang. Ein ehrenvolles Gedächtnis ist dem Verstorbenen bei unserem Hause dauernd gesichert.
MANNHEIM, den 28. August 1922. 8180
Die Direktion und Beamten der Strebelwerk G. m. b. H. Mannheim.

Am 28. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden der Betriebsleiter, Herr
Matthias Huber
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen unermüdlichen, vorbildlichen und stets gerechten Vorgesetzten, dem wir dauernd ein ehrendes Andenken bewahren werden.
MANNHEIM, den 28. August 1922. 8182
Die Arbeiterschaft der Strebelwerk G. m. b. H., Mannheim.

Unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte
Fräulein Irene Zwilling
wurde im Alter von nur 34 Jahren am 28. August durch einen sanften Tod von ihrem schweren, geduldsam ertragenen Leiden erlöst. *8943
Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.
Heidelberg, Wien, Brooklyn, Mannheim, Vevey, den 26. August 1922.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Gustav Bensinger.**

Offene Stellen.
Lebensstellung
findet tüchtige, möglichst branchenübige Verkäuferin in einem derartigen Geschäftsbereich. Ang. erb. u. A. U. 67 an die Geschäftsstelle. *8822
Mädchen.
Für 1. September tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sowie ein 3425
Zimmermädchen
bei hohem Lohn; keine Familie.
Frau J. Weller
Ludwigshafen
Ludwigstraße 63.
Kindermädchen
zu jährigen Jungen in großer Anzahl. *8923
Zentralstraße 43, dort

Grosse Wanderschau Henny gen. der europäische Barnum u. Bailey
sucht **Fleisch für die Haustiere, Futtermittel für Eisbären, Braunbären, Zebustiere, Dromedare u. exotische Tiere, sowie Fourage für den Marstall.** 8170

Laden mit Nebenraum
mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle erbeten. 5391

Zuverlässige, jüngere
kaufm. Kraft
(Dame oder Herr) 8150
zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen erbeten unter Y. K. 159 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jüngerer Techniker gesucht
für das Betriebsbüro einer größeren Fabrik in der Nähe von Karlsruhe. Bedingungen: Absolvent einer höheren Maschinenbau- oder Ingenieur-Schule, 8156
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissen unter Y. K. 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Versicherungsbeamter.
Strebsamer, fleißiger junger Mann zu baldmöglichstem Eintritt gegen gute Bezahlung gesucht.
Hch. Lichtenberger, Generalagentur
Max-Josef-Straße 14. 8170

Hiesiges größeres Büro
sucht eine perfekte
Stenotypistin.
Angebote erbeten unter W. L. 58 an d. Geschäftsstelle d. Bl. B6547

Feuer-Entwerfer
für ein großes Industriegebäude von erster General-Architektur gesucht.
Angebote unter W. E. 52 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 86348

Stellen-Gesuche
Dreherei-Fachmann
erste Kraft in moderner Fertigung u. Kalkulation. Selbstberechnung nach neuerer, einfacher und sicherer Methode mit Kurvenanlage, mehr als 80 Prozent Zeitersparnis bei Berechnung, sucht geeignete Stelle. Angebote unter A. Z. 72 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8889

Junger Kaufmann
in allen Büroarbeiten, Maschinen-schreiben, stenographisch, perfekt in Französisch, Kenntnisse in Spanisch sucht sich passend zu verändern
Angebote u. A. L. 58 an die Geschäftsstelle. *8889

Buchhalter
Bund. Bilanz-führer, prima Zeugnisse, sucht Stellung
Angebote unter B. U. 91 an die Geschäftsstelle. 86889

Chauffeur
in hohem Reparatorenvertraut, sucht per sofort Stellung in Bureau oder sonstiger Stelle.
Angebote u. A. V. 68 an die Geschäftsstelle. 89575

Acil. Kaufmann
tüchtig, sucht Stellung in einem Bureau oder sonstiger Stelle.
Angebote unter B. Y. 70 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe
Lieferungswagen
Schöner kleiner Lieferwagen Benz-Motor 916 PS, 4 Zylinder, mit prima Verkleidung, als Lohne-Transport, in sehr gutem, fast wie triebfähigem Zustande, um 175 Mark veräußert.
Wo liegt die Geschäftsstelle ds. Bl. 81888

Zu verkaufen
1 Opel-Lastwagen
3-Tonner
1 Benz-Personenwagen
Limousine, 30/40 PS, komplett bereit, sehr tüchtiger Personenwagen.
Beide Wagen sind vollständig überholt, repariert und befinden sich in gutem, betriebsfähigem Zustande.
Albert Wagner, Ludwigshafen a. Rh.
Hohelagerstr. 49-52.
Telephon Nr. 10, 11 u. 12.

1 ovales Weinfass
500 Liter, 1 Harnorplatte, weiß, poliert, 110x30x25; poliert, Rosten, in Reparatur
1 gußeiserner Bügelofen mit 3 Bügeln, 1 Waschofen ohne Kessel gegen höchstgutes zu verkaufen.
Langendorf Ww., Friedhofstraße 100-108/109

18 Gashängelampe
zu verkaufen
C. W. Schmidt, 28. 11. 1922
1 große, gut erhaltene
Revolver-Bank
50 mm Spindelbohrung
preiswert zu verkaufen.
H. W. Schmidt, 7. 11. 1922
*8903

Ein noch gut erhaltenes
Jagdgewehr
zu verkaufen.
Kaufpreis nach 6-8 Uhr
Banger, Friedhofstr. 5

3 junge Weisthunde
6 Wochen alt, zu verkaufen
Schimperstr. 28, Koch

Kauf-Gesuche.
Haus
Sucht man zu kaufen gel. Haus, u. U. Y. 173 an die Geschäftsstelle. 3337

Gesucht Piano oder Flügel.
Off. u. M. W. 171 o. d. Bl. 2053

Metalle, Eisen
Hofen, taugt 659
Fl. Wachtel, S. 4, 6
Telephon 7819.

Tel. 4538.
Kaufe 647
Kleider, Schuhe, Möbel, etc.
L. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Bücherschrank
Ruhbauern poliert
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Y. K. 7 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 81888

Strickmaschinen
mit Hülsmaschinen
Strickerei, sucht zu kaufen.
Kaufpreis nach 6-8 Uhr
Banger, Friedhofstr. 5

Miet-Gesuche
Parterre-Lagerräume mit Büro
möglichst mit Einfahrt zu mieten oder zu kaufen gesucht.
Gefl. Angebote unter Y. L. 180 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen
Lagerplatz
1500 Qm, mit Gleisanlage, sofort zu vermieten.
Angebote unter B. B. 74 an die Geschäftsstelle. 81888

Vermischtes
Reparaturwerkstätte
von Holzmännern u. Tischlern
tragen sowie Klempnerarbeiten u. Reparaturarbeiten.
S. Zahn, Ludwigshafen a. Rh.
F. Bügler, Mannheim.
Volsamerstr. 30. 8177

Nationalkassen
neu zu verkaufen
H. W. Schmidt, 7. 11. 1922
*8903

Telephonist
für einen Laden mit Nebenraum, mögl. Nähe Markt, sofort gesucht. Angebote unter W. K. 183 an die Geschäftsstelle erbeten. 5391